

«Es blieb nicht bei dieser einen Nacht»

SONNTAGSGESPRÄCH Pete G und Honey Ryder beleben die 80er neu – die DJs legen nicht nur Musik auf, sondern Musikvideos

DJ Pete G ist eine feste Grösse in der Zürcher Partyszene. Zusammen mit Ehefrau DJ Honey Ryder lässt er mit den «80sforever»-Partys im Zürcher Club Flamingo die 80er-Jahre neu aufleben. Wer glaubt, das Jahrzehnt gebe musikalisch nichts Neues mehr her, täuscht sich.

VON JÜRIG KREBS

Die 80er-Jahre bedeuteten Neonfarben, tolle Frisuren, geschminkte Jungs. Manches Foto von damals berührt einen peinlich. Welche Erinnerungen haben Sie an jenes Jahrzehnt?

Pete G: Bei mir war kurz New Romantics mit Duran Duran und Kajagoogoo sehr angesagt. Zur Party habe ich mich auch geschminkt – sonst bin ich allerdings nicht so rumgelaufen. *(lacht)* Ich habe damals weniger den Mainstream gelebt, sondern war eher auf der Wave-Seite. Die Musik war mir wichtiger als die Mode.

Honey Ryder: Ich habe damals quasi die 70er-Jahre-Musik abgearbeitet und mich mit Led Zeppelin beschäftigt. Die 80er-Jahre-Musik erschloss sich mir erst über Pete. Erst im Nachhinein merkte ich, wie viele gute Bands es damals gab. Der Ruf der 80er-Jahre-Musik ist heute eher schlecht. Ihr wird zu Unrecht vorgeworfen, sie sei zu oberflächlich. Dabei ist sie sehr vielfältig.

Pete G: Es herrschte damals Goldgräberstimmung. Die elektronische Musik, Hip-Hop und House entstanden in den 80ern. Es gab zwar in den 70ern Experimente mit Synthesizern, doch erst in den 80ern wurde diese Musik richtig tanzbar.

Wie kommt es, dass Sie die Musik von damals mit den «80sforever»-Partys neu aufleben lassen?

Pete G: Etwa 1999 fiel mir auf, dass kaum gute 80er-Jahre-Musik aufgelegt wird. Wer in den 80ern aufgewachsen ist, hatte in den 90ern kein Bedürfnis, nur einen Ton von damals zu hören. Es gab Interessanteres wie die Grunge- und Techno-Welle, in war zudem 60-Jahre-Beat an Oldies-Partys.

Was macht gute 80er-Jahre-Musik aus?

Pete G: Man sollte Stock-Aitken-Waterman- oder Modern-Talking-Produktionen beiseite lassen. Aber das ist natürlich Geschmackssache.

Honey Ryder: Es gibt genug andere Partys, wo sie gespielt werden. Wir wollten unserem Geschmack entsprechend andere Musik präsentieren. Man merkt unseren Partys heute an, dass sie mehr sind als eine Aneinanderreihung der ganz grossen Hits.

Pete G: Zu den künstlerisch tollen Bands von damals zähle ich Tears For Fears, The Clash – auch wenn sie Ende der 70er gross wurden –, The Police, U2. Alles Bands, deren Mitglieder sich musikalisch weiterentwickelten. Im elektronischen Bereich sind New Order oder Depeche Mode zu nennen. Wir spielen an unseren Partys Rock, Pop- und Wave-Perlen.

Keine Tina Turner oder Madonna?

Pete G: Tina Turner hat in den 60ern und 70ern mit Ike bessere Musik gemacht. Wir verschliessen uns solchen Künstlerinnen und Künstlern nicht. Wird Tina Turner ausdrücklich gewünscht, dann legen wir aber nicht gerade zum tausendsten Mal «Simply the Best» auf. Die Leute sind froh, mal etwas Neues zu entdecken.

Offenbar stehen auch andere Leute musikalisch auf diese Musik, wie der Erfolg der «80sforever»-Party im Club Flamingo zeigt.

Honey Ryder: Ja, aber das war ein langer Weg. Seit zwei Jahren sind wir mit der «80sforever»-Party etabliert und die erfolgreichste 80s-Party in der Stadt Zürich. Wir fungieren nicht nur als DJs, sondern als Veranstalter. Alles begann allerdings im Jahr 2000 im Palais Xtra mit «Back to the 80's Party». Heute können wir auf ein Stammpublikum zählen, das uns weiter empfiehlt. So wächst der Anlass stetig.

Die DJs Honey Ryder und Pete G im Arbeitszimmer ihres Hauses in Bergdietikon. «Es begann alles mit Kassettli-Aufnahmen.»



ZUR PERSON

Astrid und Peter Greub

Astrid Greub (36) alias DJ Honey Ryder und Peter Greub alias Pete G. (46) leben in Bergdietikon. Peter Greub arbeitet hauptberuflich als **Tontechniker und Musikberater beim Schweizer Fernsehen**. Er stammt aus Zollikerberg. Astrid Greub ist **Webpublisherin** und stammt aus Fahrweid. Die beiden sind verheiratet. Ihr Sohn Manuel ist zweieinhalb Jahre alt.

Pete G startete seine DJ-Karriere 1990 bei diversen Oldie-Partys und bei den Twist & Shout-Partys im Zürcher Kaufleuten. Den Durchbruch in der Zürcher Partyszene schaffte er 1993 mit Grunge-Partys im Palais X-tra und im Luv. Mit dem Revival der 80er-Jahre-Musik Ende der 90er, kam Pete G die Idee zu den «Back to the 80s Partys». Seit zwei Jahren heissen sie «80sforever» und werden im **Club Flamingo in Zürich an jedem ersten Freitag des Monats** veranstaltet (das nächste Mal am 3. April). Mit dabei ist auch seine Frau DJ Honey Ryder. Speziell ist, dass Pete G nicht nur Musik auflegt, sondern quasi als VJ gleich Videos. 1999 initiierte Pete G die erste Surf Party in der Schweiz und war bis 2007 Brand Manager der erfolgreichen Summer Surf Party im X-Tra in Zürich. Seit 2008 werden die Partys unter dem neu gegründeten Label «surfparty.ch» in der ganzen Schweiz veranstaltet.

DJ Honey Ryder legt seit 1995 Musik auf, zuerst vor allem Oldies aus den 60er und 70er Jahren an kleinen Anlässen und als Resident DJ in Malous Tanzbar. Von 1999 bis 2006 war sie Resident DJ an der «Back to the 80s Party». Inzwischen wird sie in diversen Clubs und für Firmenanlässe, Geburtstage und Hochzeiten in der ganzen Deutschschweiz gebucht.

www.80sforever.ch; www.peteg.ch

Die Musik ist nur ein Bestandteil einer guten Party. Ihre Spezialität ist, dass Sie quasi Videos auflegen – die Musik ist also zu hören und zu sehen.

Pete G: Ich fand es immer seltsam, dass an Partys Stücke gespielt und gleichzeitig via Beamer ganz andere Filme gezeigt wurden, die zum Teil nicht mal etwas mit der Party zu tun hatten. Deshalb bemühte ich mich um Videos der 80er-Jahre, wobei das Internet hilfreich war. Es ist erstaunlich, was für Bands damals ein Video produzierten. Weil aber diese VHS und Bildplatten von schlechter Tonqualität sind, habe ich sie nachvertont, und zwar lippensynchron – mittlerweile sind es über 2500 Videos.

Welches Stück müssen Sie an einer Party unbedingt laufen lassen?

Pete G: Es gibt keines. Natürlich gibt es beliebte Videos wie «I want to break free» von Queen mit einem Freddie Mercury in Strapsen – ein Klassiker, wo die Leute mehr zuschauen und schmunzeln als tanzen.

Was macht gute Musik aus?

Honey Ryder: Sie muss gefallen. Als Teenager war es wichtig, sich festzulegen und sich etwa als Rocker erkennen zu geben. Der Zwang zur Schubladisierung fällt mit dem Alter weg. Mühe habe ich einzig mit Après-Ski-Musik, der reinen Verarschung. Wir kämpfen mit unserer «80sforever»-Party seit Jahren gegen die Mitgröl-Mentalität an gewissen Partys. Zu uns kommen eben Gäste, die keine Partysongs wollen, sondern offen für unbekannte Musik aus den 80ern sind. **Pete G:** Die Virtuosität ist mir nicht so wichtig, ein 20-minütiges Gitarrensolo macht mir keinen Eindruck. Entscheidend ist die Energie der Musik, der Ausdruck, die Stimmung. Musik muss mich auf einer Gefühlsebene ansprechen.

Wer kommt an die Partys?

Honey Ryder: Es ist bunt gemischt, vom Teenager bis zum Graumelierten, das

Hauptpublikum ist etwa 30 Jahre aufwärts. Zudem haben wir überdurchschnittlich viele Frauen.

Was ist entscheidend, damit ein Gast wieder kommt?

Pete G: Entscheidend ist nicht nur die Musik. Es beginnt vor der Tür, wie sich die Security präsentiert, geht über das Kasse, Garderobe- und Barpersonal. Wir achten auf Details, verteilen gratis 80er-Jahre-Süssigkeiten, etwa Cola-Fröschi, das wird vom Publikum enorm geschätzt. Seit wir im «Flamingo» sind, passt auch die Örtlichkeit.

Honey Ryder: Wir machen diese Party nicht, um Geld zu verdienen – sie ist selbst tragend –, sondern weil wir Freude daran haben. Partys und Musik sind unser Hobby. Andere in unserem Alter gehen golfen. Wir veranstalten die Party, an die wir gehen würden, wenn wir sie nicht selbst veranstalteten.

Es gibt diejenigen, die tanzen, und diejenigen, die Platten auflegen.

Pete G: Ja genau – ich gehöre zu denen, die gerne tanzen! *(lacht)*

Braucht es zum DJ mehr als die Liebe zur Musik?

Pete G: Es begann alles mit Kassettli-Aufnahmen für andere Leute. Ich war derjenige, der Plattenspieler und Platten zu Festanlässen mitbrachte. Für mich war Musik immer wichtiger Bestandteil jeder Party.

Honey Ryder: Ich habe mich immer für Musik interessiert. Wenn ein Video lief, wollte ich wissen, wer dahintersteckt und wo die Platte zu kaufen ist. Mein Bruder hatte CD-Player und Mischpult und nahm mich 1995 an eine Veranstaltung mit, um Musik zu machen. Ich legte die ganze Nacht auf – und es blieb nicht bei dieser einen. Es ist also nicht so, wie viele glauben, dass ich das Musik-auflegen von Pete übernommen habe.

Wie steht es mit der Begeisterung für

andere Musik?

Pete G: Meine zweite Leidenschaft ist die Surf-Musik aus den 60ern, glücklicherweise gibt es heute neue Bands in dieser Kategorie. Auch Brit-Pop und Indie gefallen mir sehr gut und Electro. Aufgrund meines Jobs als Musikberater bei SF muss ich vielfältig interessiert sein und höre sogar Volksmusik, wenn auch nicht zu Hause. Wir sind beide musikalisch nicht in den 80ern stehen geblieben. Wir werden für allerlei Musik engagiert.

Honey Ryder: In dosierter Form höre ich immer noch 70er-Jahre-Rock, aber auch 60er-Jahre Easy Listening und Electro. Über Internet-Radiostationen finde ich immer mal etwas Neues.

Da Sie beide als DJ arbeiten, wäre es nur logisch, wenn Sie sich auf der Tanzfläche kennen gelernt haben?

Honey Ryder: Es war tatsächlich so. Ich ging immer an die Partys im alten Xtra, wo Pete auflegte – damals hatte er noch die Beatles-Pilz-Frisur. Speziell aufgefallen ist er mir allerdings später an einem Anlass im Kanzlei. Wir kamen ins Gespräch. Ein paar Wochen später legte ich im Kanzlei auf, und er kam auf mich zu. So fanden wir zusammen. Musik spielt für uns beide eine grosse Rolle. Es wäre wohl schwierig, eine Beziehung zu führen, wenn wir nicht beide in die Musik vernarrt wären.

Sie beide sind Eltern des zweieinhalbjährigen Manuel. Wie verträgt sich die elterliche Verantwortung mit dem nächtlichen DJ-Leben?

Honey Ryder: Sehr gut, der kleine Manuel schläft ja in der Nacht. *(lacht)* Als DJ arbeiten wir überwiegend am Freitag und am Samstag. Wenn wir mal beide gleichzeitig weg sind, passen die Grosseltern auf ihn auf. DJ zu sein, ist ein guter Ausgleich zum Elternsein, finde ich, auch wenn wir wegen Manuel trotzdem früh aufstehen müssen. Er hat bereits festgestellt, dass seine Eltern manchmal etwas müde sind am Morgen. *(lacht)*